

S. u. T. G. und die, welche das feindliche Schwert
 1. 400. noch übrig gelassen hatte, wurden sogar
 aus ihrem Vaterlande vertrieben. Doch in der Folge
 erwiesen ihnen die Kaiser ziemliche Gerechtigkeit.
 Zwey Patriarchen führten die Aufsicht über alles,
 was ihre Religion und Gelehrsamkeit betraf. Auch
 189. verfertigte ihr berühmter Lehrer, Juda der
 Heilige, eine Sammlung der mündlichen Vorschrif-
 ten und Auslegungen des göttlichen Gesetzes, welche
 ihre Lehrer in so großer Anzahl aufgebracht hatten;
 und sie ist bey ihnen unter dem Namen der Misch-
 na, oder des Talmud, stets im höchsten Ansehen ge-
 blieben. Als sie aber ihren Tempel zu Jeru alem
 mit Julians Willen und Erlaubniß wieder aufbauen
 wollten; bewiesen hervorbrechende Flammen und Erd-
 beben, welche dies Vorhaben gänzlich vereitelten, daß
 363. die Weissagung Jesu von diesem Tempel
 göttlich sey.

Vermischte Anmerkungen

über

die Geschichte des ersten Zeitraums.

1. Aus der Geschichte kennt man die Deutschen dieser Zeit fast nur als tapfere, freyheitliebende Krieger. Aber die übrige Abschilderung, welche Tacitus von ihnen macht, ist für ihre Nachkommen ungemein lehrreich.

1. Was für einen allgemeinen Begriff muß man sich von den Deutschen dieser Zeit machen? — Hatten sie also einen Vorzug vor den mehr gebildeten Völkern? — Warum fanden die Laster nicht leicht Eingang bey ihnen? — Wie war ihre Religion beschaffen? — Was führten sie für eine Lebensart? — Wie war ihre Regierung eingerichtet? — Was lobt man noch besonders an ihnen? — Welches war ihr angenehmstes Geschäfte? — Wie weit erstreckte sich diese Kriegslust und Tapferkeit bey ihnen? — Was thaten aber ihre Krieger im Frieden? — Warum mußten nun nach und nach diese Völker den Römern überlegen werden?